

[Eulalia Pampertuuta]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **36 (1910)**

Heft 49

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Weihnachtschiff.



A. B.



Ich bin Matros der „Gneisenau“,
Die nach Colombo segelt.
Von dort nach China, wie man weiß,
Wird dann der Kurs geregelt.
Im Kühlraum liegen zwanzig Stück
Der schönsten Weihnachtsbäume!
's geht nicht mehr lang, und bald erstrahl'n
Im Christbaumglanz die Räume.

Zweihundert Zentner Äpfel sind
An Bord und soviel Nüsse!
Mit den Paketchnür'n lösen wir
Dann auch gleich — Freudenstöße!
Auch Honigkuchen macht mit uns
Ins neue Jahr die Reise!
Achtthundert Päckli führt das Schiff
Von dieser Götterspeise!

Für Kronprinzens sind Kisten da
Mit hundert feinen Sachen!
Wollt' sie der Prinz schon jetzt mal sehn, —
Nee, da ist nicht zu machen!
Ich bin Matros der „Gneisenau“,
Und oft ein Pudelnasser!
Bei uns liegt statt der „Zukunft“ — Quatfch! —
Die — Weihnacht auf dem Wasser!

Liebe Schwester Amalia.

Trotz, oder obwohl ich in der mir angebotenen Bescheidenheit immer jungfräulicher dahin lebe und für das ohnemannshofige Glück meiner Geschlechtskolleginnen in Eifer und Feuer gerate, wenn solche die Sucht bekommen — aber verstehe mich recht — ich meine die Sehnsucht nach Mannsgeschlechtsigkeiten, muß ich diesmal mehr oder weniger über die törichten Jungfrauen — wenn solche auch schon mehrstenteils tempi passati gewesen sind — schreiben und mich überheizen.

Da sind also jetzt wieder unsere Schwestern in Transatlantien, im Reiche aller noch unentdeckten Wissenschaften und des Dollars, wo Geschickten passieren, ich sage und schreibe Dir, Geschichten, daß meine jungfräuliche Blässe auf meinen gottlob noch ungefügten und ditto unentweiheten Wangen vergehen und einer scham- und wahrhaftigen stitlichen Abendröte Platz machen, so daß ich die Lampe tiefer schrauben muß um mein vestalisches Gefühl nicht vom hellen Lichte verdunkeln zu lassen.

Denke Dir nur, dort drüben in Amerika, wollen sie einen Lehrstuhl für die Kußkunst errichten! Amalia, ich weiß, daß Du die Hände und Füße über dein jungfräuliches Haupt zusammenschlagen wirst. Auf einer Seite behaupten sie, nämlich Diejenigen welche, der Kuß, als das mächtigste und süßeste — daß ich nicht auf- und abklachen muß! — Beförderungsmittel menschlicher Krankheitsverbreitungen müsse abgeschafft werden. Du weißt meine Liebe, das habe ich schon längst getan, nachdem kein mannsbildliches Objekt sich an mich gewagt.

Nun erspintisieren Andere ewig weiblich sein wollende Geschöpfe ein

neues Kußsystem, nach welchem sich männ- und weibliche schmackstüchtige Lippen ohne Gefahr scham- und bazillenlos berühren dürfen. Im New-Yorker Club studierender Frauen wurde nämlich erklärt und erdüstelt, daß der Kuß für daß menschliche Da und dortsein unentbehrlich sei. Lächerlich! Bin ich nicht auch da, die fußlose Eulalia? Fehlt mir etwa an Idealen, wenn ich jenem faden, schalen Mannsgelichter den Krieg erkläre und alle Hosenträger abwehre. Wohin solls mit uns Jungfrauen kommen, wenn uns durchs Küssen gleich weggenommen der Titel von unserer Keuschheitschaft? Der Kuß benimmt uns Mädchen die Kraft, sich zu wehren mit allen Chikanen vor Dingen — na, Du kannst's ja ahnen. Und da kommen solche Amerikaweibchen mit stark verschnürten Korsettenleibchen und öffnen froh und frech das Tor, damit sie gehauen werden übers Ohr. Das also sind freie Nankeemädel, die so verdreht sind in ihrem Schädel, daß sie sich von männlichen Feindestruppen einbrocken lassen so heiße Suppen, an denen sie sich das Mündlein verbrennen, ich die Eulalia, tue das kennen. . . Dann hilft aber kein Weh und Ach, was darnach kommt ist Eh' und Krach und folgen Kinder noch dazu, dann ist's vorbei mit Freud und Ruh; 's nützt nichts, wenn aus dem Stall die Kuh, daß man ihn nachher schließet zu.

Drum bitte ich Dich, Amalia, hüte Dich vor Kuß-Mollotria, gar Manche dies zu spät einsah, bis plötzlich ein Unglück geschah; dann aber war es handgreiflich da, und schrie immer Papa, Mama! Drum laß' dir keinerlei Mann zu nah', fürchte sie wie Gift und Cholera, dann lebst Du froh und rufst Hurrah wie Deine treue Eulalia.

Sinnspruch.

Die Stadt der Bärenthalpen
Was Neues hat ediert.
Was brauch ich in „Die Alpen“?
Hab sie ja — abonniert!

Nach berühmtem Muster.

Das Auge sieht den Himmel offen,
vorausgesetzt, daß es ihn gibt;
und wer nicht tut wie Schwerbelloffen,
ist immer noch nicht ganz verliebt.

Frau Stadtrichter: Ja tünd Sie nüd
Volkszelle Herr Feusi? Ich hett gemeint,
das gieng gar nüd ohne Sie!

Herr Feusi: Dämäl hän i ämal uf dā
Kunftsnuß verzichtet. Es hät übrige
e Nase, eb i 's nächstmal nu na Manne-
volch chönid bruche, sit si ä so Wibervolch
gmeldet hät zum Zelle.

Frau Stadtrichter: Es wird goppellau nüd
wahr si! Um Lustigottswille tenked Sie
ä, wenn ä so en Italiener oder en Anar-
chist älei dibeim wär, ach minel au, wie —

Herr Feusi: Es git ick halt schints derig

Volkszelleramazone, wo d' Italiener nüd
fürched, hunderheiti, wenn i schön sind
und vigiveria sägis obenab, daß ich mich
sälder lieber vom ä guipere Volkszellers-
schnuggerli ließ la zelle weber vome
Stadtbolziß und wenn i grad älei
dibeim wär.

Frau Stadtrichter: Es nimmt mi nu
Wunder, wenn Sie ämal zum Verstand
chömid, es täts ick dā —

Herr Feusi: Item, d' Hauptfach ist, wenn
wieder All wäre chömed vo dene Volks-
nummerierere, daß —

Frau Stadtrichter: Sunderheiti d' Manne-
völicher; die läbe chömed mämgmal schier
nime wäre, wenn kä Volkszellig ist.

Herr Feusi: Es nimmt mi nu Wunder,
was i 's Bern obe für ä statitistisches Brät
achnetid us dem Giliel.

Frau Stadtrichter: Es git ämal au vor-
läufig wenigstens wieder ä paar Wage-
ladige Vettere und Bälene z' verforge
zum das Büg z' verläie und z' fortiere.

Herr Feusi: Ich glauben, es chäm schier
uf's Glich wie, wenn i d' Helfti in
Bäregraben abe gäbid zum Zelle.

Kupferberg Gold.

Kluge Frauen

lesen: Schmerzlose Entbin-
dung Fr. 2.50. Buch über
die Ehe mit 39 Abbildungen
statt Fr. 3.— nur Fr. 1.25. Kleine
Familie statt Fr. 2.— nur Fr. 1.—
R. Oschmann, Kreuzlingen Nr. 360.

Gummi-Artikel

1a. Vorzug-Qualität
versendet franko gegen Nachnahme
oder Marken à 4, 5 und 6 Fr.
per Dutzend 19
Aug. de Kernen, Zürich I.

Kluge Damen

gebrauchen beim Ausbleiben der
monatlichen Vorgänge nur noch
„Förderin“ (wirkt sicher) die
Dose zu Fr. 3.—
J. MOHR, Arzt,
Lutzenberg, Appenzell A.-Rh.

Wir empfehlen den

Nebelspalter
als Insertions-Organ
aufs Beste.



BASLER LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

LEBENS-, RENTEN- & UNFALL-VERSICHERUNG

DIREKTION IN BASEL, ELISABETHENSTRASSE 46! • VERTRETER ALLERORTS

